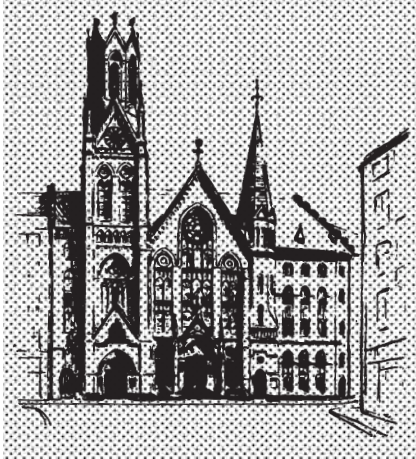


TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

Juni 2011

Sonntag, 6. Juni um 17 Uhr
Kunst im Seitenschiff:
Vernissage „Traumwelten“

Sonntag, 12. Juni
10 Uhr Pfingstgottesdienst
Kleine Orgelmesse
von J. Haydn

18 - 24 Uhr:
Nacht der
offenen Kirchen

Sonntag, 19. Juni um 14 Uhr: Familiengottesdienst
Gemeindefest ab 15 Uhr in der Kita, Cuvrystr. 36

Sonnabend, 25. Juni 20 Uhr: Chorwerke aus 4 Jahrhunderten
ARSinNOVA & Vokalensemble Neukölln

Sonntag, 26. Juni um 18 Uhr Konzert: Stabat Mater

Inhaltsverzeichnis

Juni 2011

Die Erleuchtung des Paulus	Seite 3-5
Aus der Gemeinde	Seite 5
Nacht der offenen Kirchen	Seite 6
Freud und Leid	Seite 7
Veranstaltungen und Beratungsstellen	Seite 8
Gottesdienste im Juni	Seite 9
Veranstaltungen und Konzerte	Seite 10-11
Aus deiner Knechtschaft werde ich dich befreien	Seite 12-13
Dresden und Atomausstieg	Seite 14-15
Kinderseiten	Seite 16-17
Ein literarischer Ausflug	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Bild auf dem Titelblatt:

Bernd Stark: Goldenes Dreieck

Aus der Kunstausstellung „Goldfieber“

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindekirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck**: Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindekirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Ökumenischer Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 2. Juni um 15 Uhr

St. Marien-Liebfrauen Kirche
10997 Wrangelstr. 52

„Herz - Schritt - Schatzsuche“
Predigt: Pfarrer Peter Stork

Im Anschluss an den Gottesdienst Zusammensein bei Kaffee und Kuchen und mit viel Raum für Begegnungen und Gespräche.

25. Juni 20 Uhr

A capella Chorkonzert

ARSinNOVA (Pere Lluís Biosca) aus Barcelona &
Vokalensemble Neukölln (Anna Shefelbine)

Werke aus vier Jahrhunderten u.a. Schein, Busto, Britten, Sors & Castrodeza

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

Als Saulus aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, und er fiel auf die Erde.
Apostelgeschichte 9,3

Liebe Leserin, lieber Leser!

Aus Saulus wird Paulus. Aus dem Christenhasser und -verfolger wird der leidenschaftliche Missionar, aus dem Traditionalisten wird einer, der vom Geist Gottes ergriffen ist, aus dem Gesetzeslehrer wird der Prediger, der die Liebe als Allerhöchstes preist.
Welche Kraft hat solchen Wandel, solchen Umbruch bewirkt? Welche Fragen haben diesen Saulus umgetrieben und was für Antworten hat er gefunden? Was war das für eine Sehnsucht, die diesen leidenschaftlichen Sucher auf den Weg brachte und was für eine Erfüllung hat er gefunden?
Mord und Drohung schnaubte Saulus gegen die Nachfolger Jesu, so berichtet und Lukas. Warum? Was hat in so aufgebracht? Als frommen Pharisäer beschreibt sich Paulus selbst, als einen der die Thora, das Gesetz untadelig gehalten hat. An die Gemeinde in Galatien schreibt er über sich: „Denn ihr habt ja gehört von meinem Leben früher im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zu zerstören suchte und übertraf im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Volk weit und eiferte über die Maßen für die Satzungen der Väter." (Gal 1,13.14)
Der Konflikt, den Jesus mit den Pharisäern hatte, er setzt sich offensichtlich fort. Ein wesentlicher Punkt dieses Konfliktes war ja die Frage, wie man die Thora zu erfüllen hat. Muss man wirklich all die Vorschriften befolgen und erfüllen, wie es die Pharisäer verstanden und forderten, die Speise- und Reinheitsgebote etwa, die für fromme Juden ja bis heute gültig sind? Oder erfüllt sich das Gesetz in der Liebe, in der Liebe zu Gott und in der Liebe zum Nächsten? Jesus hat hier eine eindeutige Position eingenommen: Es ist sinnlos den Becher lediglich äußerlich zu reinigen, wenn man selbst innerlich, in seinem Herzen nicht rein ist. Nicht was in den Menschen hineingeht, macht ihn unrein, sondern was aus seinem Herzen herauskommt macht ihn unrein. Dies endet, so ahnten die Kontrahenten Jesu, in einer Liebes-Anarchie in der Weise wie es Augustin später prägnant formulierte: Liebe - und dann tue, was du willst. Wenn das so ist, dann gilt kein formuliertes Gesetz mehr, dann gilt keine kulturelle Regel mehr. Dann wird alle Tradition in Frage gestellt und jeder maßt sich selbst an zu beurteilen, was im Namen der Liebe geboten ist und was nicht. Für Paulus, der sich als Bewahrer der Tradition verstand, und der diese Tradition ohne jeden Abstrich erfüllte, war dies ein Frontalangriff.
Und noch anderes war für die frommen Pharisäer Saulus eine Zumutung. Z. B. die Behauptung, dass das Reich Gottes schon angebrochen ist. „Wenn ich mit meinem Finger Dämonen austreibe, dann ist das Reich Gottes schon mitten unter uns," behauptete ja Jesus. Und seine Jünger erfuhren dies: in Jesus und in der Gegenwart Jesu ist Gott anwesend, ist Gott gegenwärtig.
Nein, erst am Ende der Tage, wird Gott gegenwärtig sein, so glaubte Saulus als Pharisäer. Und das Ende der Tage ist noch nicht gekommen, auch wenn die Jünger Jesus dies behaupteten. Und schon gar nicht hat schon die Auferstehung der Toten begonnen, wie behauptet wird: Jesus sei der erste, der von den Toten auferstanden ist.
All dies war für einen Pharisäer nicht akzeptabel. Und Saulus, ein leidenschaftlicher Mensch durch und durch, sah sich herausgefordert, das Erbe seiner Väter zu verteidigen. Er blieb nicht untätig in seinem Eifer, sondern er fing an diese Irrlehre zu verfolgen.
Allerdings, und das wissen wir ja auch von uns selbst, hat das, was uns am Anderen aufregt und ärgert allermeist viel mit uns selbst zu tun. Möglicherweise lebt der andere etwas, das ich mir selbst – aus welchen Gründen auch immer – verbiete zu leben. Und wenn ich es mir verbiete, dann kann ich es schlecht ertragen, wenn es andere tun. Hatte die Freiheit, die in dieser neuen jüdischen Bewegung um den Rabbi aus Nazareth verwirklicht wurde, auf den, der alles einer Regel unterordnete, die von der Tradition gesichert war, vielleicht die Faszination des Verbotenen? Hatte dies, was die Christen lebten, die Faszination dessen, das Saulus sich einerseits versagte, das er sich aber ins geheim ersehnte? Warum bis an das Ende der Tage warten, vielleicht ist ja Gott in solcher Liebe jetzt schon gegenwärtig?
Im Anbetracht dessen, was folgt, war es vielleicht so, dass das, was Saulus verfolgte und unterdrückte genau das war, was er im Tiefsten seines Herzens suchte. Die Lebensfrage, die große Suche und Energie, die Paulus trieb, war auf die Antwort und Erfüllung aus, die sich in Christus verwirklicht hatte und die nun von seinen Nachfolgern weitergetragen wurde: Ein Menschsein, das in seinem Tiefsten in der göttlichen Wirklichkeit gründet, ein von allen endlichen Zwängen und Beschränkungen

befreites Herz, das von keinen äußeren Gesetzen und Regeln eingeengt wird sondern sich aus sich selbst heraus in Liebe verwirklicht.
Als ein Mensch also, durch den ein tiefer Riss geht, stellt sich uns Saulus dar. Nach außen hin ein überzeugter Pharisäer, der die Gemeinde Jesu verfolgt. Getrieben von einer Sehnsucht, die noch nicht zur Erfüllung gelangt ist. Eine Sehnsucht, die er durch seine eifrige und 100% Erfüllung seiner religiösen Tradition versucht zur Erfüllung zu bringen. Aber so sehr er auch eifert, die Erfüllung, die Erlösung versagt sich.
Sein Herz aber scheint schon zu wissen, wo seine Sehnsucht zur Erfüllung gelangen könnte. Sein Herz hat schon erkannt, dass sein Menschsein in dem, was dieser Rabbi aus Nazareth gelebt hatte, zu Erfüllung kommen kann. Das Licht, das in diesem Mann aus Nazareth aufleuchtet, dieses Licht wurde von seinem Herzen schon erkannt, denn es ist das gleiche göttliche Licht, das auch in seinem Herzen schon verborgen anwesend ist.
Alles aber in Paulus schien sich erst einmal dagegen zu sträuben, dieser Stimme in seinem Herzen zu folgen. Das Licht, das ihm bald aufgehen wird, es scheint schon in seinem Herzen, aber er kann sich diesem Licht noch nicht öffnen.
Gegen das, was die Erfüllung seiner tiefsten Sehnsucht ist, baute er vielmehr einen großen Widerstand auf. Er, Saulus, der Pharisäer, wollte nichts davon wissen, er unterdrückte und bekämpfte es.
So erstaunlich und sonderbar diese Reaktion auf den ersten Blick sein mag, so vertraut ist sie uns doch auch. Auch wir kennen dies, dass wir vor dem, was wir spüren, dass es für uns, dass es für unser Leben und für unsere Entwicklung das Richtige ist, dass wir davor dennoch zurückschrecken. Wir schrecken zurück, weil die Lebensmuster, in denen wir gefangen sind, in Frage gestellt werden, weil wir Altes hinter uns lassen müssen, weil wir uns in ungesichertes Gebiet begeben müssten.
Für Paulus stand seine gesamte Existenz als jüdischer Pharisäer, seine gesellschaftliche Stellung und Anerkennung auf dem Spiel. Alles was er war, stand auf dem Spiel. Durch Paulus ging ein tiefer Riss: Sein Ich und das, was er mit seinem Willen anstrebte, nämlich die Absicherung und der Erhalt seines Lebens, was sich also sozusagen auf der Oberfläche seiner Person abspielte, das stand in völligem Gegensatz zu dem, was im Verborgenen vor sich ging: der Sehnsucht seines Herzens, die ihn genau auf das zu lenkt, was sich in Christus schon verwirklicht hat: Die Befreiung unseres Menschseins aus der Begrenzung durch äußerliche Dinge, seien dies nun gesellschaftliche Regeln und Zwänge, die wir in unserem Charakter verinnerlicht haben oder sei dies auch die Bindung unseres Selbstseins an unseren vergänglichen Körper und damit die Auslieferung an Vergänglichkeit, Angst und Tod.
Dieser Kampf, der in Paulus tobte, er vollzieht in gewisser Weise die Kreuzigung Jesu von Neuem und er wird dann schließlich und wunderbarer Weise in die Auferstehung münden.
Diese fortgesetzte Kreuzigung Christi vollzieht sich einmal äußerlich in der Verfolgung derjenigen, die Christus nachfolgen. So wie drei bis vier Jahre vorher auch manche Pharisäer den Plan mitverfolgten, Jesus aus dem Weg zu schaffen, so will Paulus nun die aus dem Weg schaffen oder auch auf den rechten pharisäischen Weg zurückbringen, die nicht aufhören den Ideen dieses Rabbi aus Nazareth anzuhängen, diejenigen, in denen er förmlich weiterlebt.
Und auch innerlich vollzieht er die Kreuzigung Christi mit, indem er nämlich die Sehnsucht seines Herzens bekämpft, indem er seinem Hass und nicht seiner Liebe folgt, indem er richtet und nicht versteht, indem er versucht das Licht Christi, das in seinem Herzen schon leuchtet, auszulöschen. Das ganze Drama der Kreuzigung wiederholt sich: dass nämlich um den Erhalt eines unglücklichen, selbstbezogenen Ich willen, das eigene Herz, das Mitgefühl, die Liebe, das Verstehen geopfert wird, getötet wird.
Aber, und dies ist das tröstliche und schöne an unserer Geschichte, dies ist das Wunderbare, das sich im Leben des Paulus vollzieht: Der Christus lässt sich nicht töten. Wir können versuchen ihn sozusagen auf der äußerlichen Ebene auszulöschen – und dies geschieht in unserer Welt auch nach wie vor – die Kreuzigung Christi vollzieht sich weiterhin: nicht nur, dass Christen verfolgt werden, sondern überhaupt, dass Menschen verfolgt werden, die das, was Christus verwirklichte auch heute leben: Menschen, die für die Freiheit und die Gerechtigkeit einstehen, Menschen, die sich in Mitgefühl und Verständnis nicht korrumpieren lassen von Macht und schnellem Urteil, Menschen, die mit ihrem ganzen Einsatz Heilen und sich dem Verletzten zuwenden, Menschen, in denen Gottes Gegenwart spürbar und die in anderen Gottes Gegenwart entzünden. Menschen, die den unterschiedlichsten Kulturen und Religionen angehören. In ihnen allen ist Christus lebendig, aufersteht Christus und nicht wenige von ihnen werden verfolgt, wie einst Christus.
Letztlich aber – und dies ist das Wunderbare, lässt sich Christus nicht töten. Sicherlich, Jesus wurde getötet und es gab viele Märtyrer nach ihm bis in unsere Zeit. Aber der Christus, die göttliche Kraft und die göttliche Gegenwart in Jesus, sie lässt sich nicht töten.
Der Christus liegt vielleicht wie in einem Grab in den

Tiefen und Abgründen des Herzens verborgen – selbst in so gewalttätigen, hasserfüllten Menschen wie Saulus. Aber aus diesem Grab, aus dieser Gefangenschaft im Grab des Herzens wird Christus auferstehen.
Ja noch mehr: diese Auferstehung ist schon im Gange. Wir mögen wie Paulus uns noch wehren, mögen unsere Sehnsucht noch verleugnen, mögen noch nicht den Mut haben, unserem Herzen zu folgen – aber eines Tages wird das Licht durchbrechen – es wird durch unsere Dunkelheit, durch unsere Leugnung, durch unsere Mutlosigkeit durchbrechen und aufstrahlen. Und dieses Licht, das aus unseren Herzen hervorbricht, es wird uns verwandeln, es wird uns erneuern, es wird zum Grund eines neuen Menschseins und eines neuen Lebens werden.

Als Saulus aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, da umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich?
Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.
Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.
Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts.
Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus.
Und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

In gewaltiger Weise auferstehen Christus in Saulus. Sein Leben, so empfindet es Paulus, lebt nun eigentlich nicht mehr er selbst. Dieses Licht Christi ist jetzt sein Leben: „Ich lebe," sagt er, „nun aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir." (Gal 2,20)

Wissen wir von diesem Licht in unseren Herzen, wissen wir, dass Gott in uns lebendig ist, dass er in der Höhle unseres Herzens wohnt und dass er von dorther schon jetzt versucht uns auf den Weg zu bringen? Dass er jetzt aus dieser Tiefe in uns hineinwirkt in unser Leben, dass er sich einschleicht in unsere Sehnsucht, dass er sich zu Wort meldet in unseren Gebeten, dass er sich einflicht in unsere Träume, dass er sich hineinwebt in unser Denken und Fühlen?
Wissen wir, dass Christus in uns auferstehen um uns zu dem zu machen, was wir in unserem Wesen sind: Menschen, die in Freiheit leben, gegründet im Licht Gottes, herausgefordert, dieses Licht in der Welt leuchten zu lassen.

Stefan Matthias

Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium
Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück. - **Keine Andacht am 3.Juni!**

Aus der Gemeinde

Kollekten
Die Kollekten für den Monat April ergaben 85,50 Euro (amtliche) und 366,73 Euro (gemeindliche).
Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:
Berliner Arbeitslosenzentrum, Ev. Beratungsstellen, Ev. Studentengemeinde und Telefonseelsorge.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:
Kirchenmusik, Ökumene/Weltgebetstag, Asyl in der Kirche, Seniorenarbeit, Meditationsarbeit und Taborstiftung.

Spenden
Für unsere Gemeindearbeit erhielten wir im April Spenden in Höhe von 165,85 Euro.
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche
Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Pfingstsonntag 12. Juni 2011 18 - 24 Uhr

Kunstausstellung im Seitenschiff (K.I.S.S.)
"Goldfieber", Bilder und Objekte (während der gesamten Öffnungszeit)

Orgelkonzert 20:00 Uhr
mit Werken von Franz Liszt u. a.,
an der historischen Dinse-Orgel:
Christoph Demmler

Orgelführung 20:30 Uhr
Christoph Demmler stellt die historische Dinse-Orgel von 1905 vor

Harfenmusik 21:15 Uhr

Konzert 22:00 Uhr
Patrick Braun und Freunde
Shakuhachi (japanische Bambusflöte) und Didgeridoo

G. Kokott	73	Jahre	P. Maske	71	Jahre
R. Dreier	83	Jahre	G. Pfeiffer	98	Jahre
G. Wunderlich	69	Jahre	D. Ketterer	71	Jahre
W. Heinicke	72	Jahre	W. Fineske	72	Jahre
O. Matthes	69	Jahre	E. Stark	83	Jahre
D. Müller	75	Jahre	I. Altrock	73	Jahre
E. Graup	84	Jahre	I. Bischoff	75	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42
sind wir umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73 (U- und S-Bhf. Hermannstr.)
Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39
Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.
Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestatttungsarten in allen Preislagen. www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	4. Juni	9-16 Uhr

Treffen für Ältere

Seniorenclub	Donnerstag	02. Juni	**fällt aus**
Busausflug	Donnerstag	09. Juni	**13 Uhr**
Seniorenclub	Donnerstag	16. Juni	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	23. Juni	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	30. Juni	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	07. Juli	14 Uhr

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.
Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167
Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),
Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00
Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge
Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,
Telefon: 691 41 83 Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr
Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Gottesdienste

Sonntag	05. Juni	10 Uhr	Pfr. Matthias - Taizé-Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler
Sonntag	12. Juni	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck - Pfingstgottesdienst mit Taufe Tabor-Chor: Kleine Orgelmesse von J. Haydn Orgel und musikalische Leitung: Christoph Demmler
Sonntag	19. Juni	**14 Uhr**	Pfr. Matthias - Familiengottesdienst mit der Kita „Abschied und Neubeginn“ Musik: Christoph Demmler
Sonntag	26. Juni	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Christoph Demmler
Sonntag	03. Juli	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft . Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

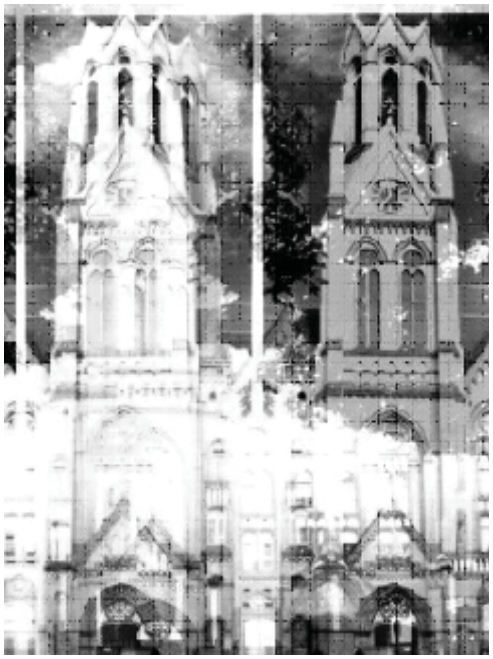
Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



TABORGEMEINDE
Kunstausstellung im Seitenschiff (K.I.S.S.)

Geöffnet:

montags, dienstags, freitags	**09 - 13 Uhr**
mittwochs	**16 - 19 Uhr**
donnerstags	**11 - 17 Uhr**
sonntags	**13 - 18 Uhr**

K.I.S.S. präsentiert

“Goldfieber“

3. April – 1. Juni 2011

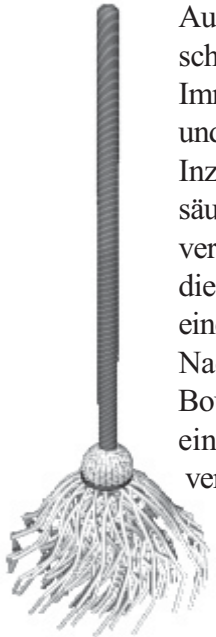
ab 6. Juni 2011 „Traumwelten“

Einladung zur Vernissage um 17 Uhr mit den ausstellenden Künstlern

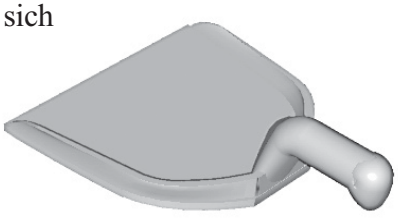
Musik: Esther Borkam und Christoph Demmler

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

PUTZAKTION IN TABOR



Auch in diesem Jahr schwingen wir TaboritInnen die Staubwedel und Schrubber und polieren unsere schöne Kirche, damit sie in ihrer ganzen Schönheit erstrahlt.
Immerhin ist unsere Kirche schon über hundert Jahre alt, kein Alter, wenn man sich sauber hält, pflegt und immer wieder schön aufpoliert!!!
Inzwischen strahlen unsere Fenster, da Bernd Stark sie professionell wieder instandgesetzt und gesäubert hat, aber unsere Kirche ist wie ein verwunschenes Kloster. Überall sind Räume und Gänge, versteckte Fenster, die gerne mal etwas Aufmerksamkeit engagierter Gemeindemitglieder erwarten, die gern den Putzlappen schwingen. Wir freuen uns auf alle, die sich einen Vormittag für ihre Kirche engagieren wollen.
Nach getaner Arbeit essen wir gemeinsam Kartoffelsalat und Bouletten und sprechen davor ein Tischgebet - eine Sitte, die in der Großstadt bei den meisten Menschen verlorengegangen ist.



Wir treffen uns am Samstag, den 4. Juni 2011 um 9 Uhr im Ehrenamtbüro in der Taborkirche

Familiengottesdienst in der Taborkirche

Sonntag, 19. Juni 2011 um 14 Uhr

“Abschied und Neubeginn”

Wir verabschieden die Kinder
unserer Kita in der Cuvrystraße,
die im August eingeschult werden.

Der Gottesdienst wird gestaltet von Mitarbeiterinnen der Taborkita
und Pfarrer Stefan Matthias

und im Anschluss an den Gottesdienst

von
15.00-18.30 Uhr
in der Kita, Cuvrystr. 36

Spiele für Kinder

Kaffee und Kuchen

Getränke und Gegrilltes

Konzert

Stabat Mater

am Sonntag, den 26. Juni um 18 Uhr

Alexey Wagner Gitarre
(Komponist)

Natali Kukshausen Sopran

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten

Aus deiner Knechtschaft will ich dich befreien

Anregungen von Paulus - von Arwith Bartsch

"Schwestern und Brüder! Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt daher fest und lasst euch nicht von Neuem das Joch der Knechtschaft auflegen. Ihr seid zur Freiheit berufen, Schwestern und Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr einander beißt und verschlingt, dann gebt acht, dass ihr euch nicht gegenseitig umbringt. Darum sage ich: Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber, so dass ihr nicht imstande seid, das zu tun, was ihr wollt. Wenn ihr euch aber vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz." Gal. 5,1.13-18

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, diese drei Kampfbegriffe der Französischen Revolution sind tief verwurzelt in biblischer Botschaft. Freiheit und Gleichheit sind Kernbegriffe der paulinischen Theologie, vor allem im Galater-Brief. Da sie aber in der Kirche und in der von ihr geprägten abendländischen Gesellschaft kaum einen Raum fanden, mussten sie sich kämpferisch gegen Kirche und Gesellschaft durchsetzen. Auch danach wurde die Freiheit in ihren verschiedenen Formen in der Kirche vielfach verdächtigt und verurteilt.

«Aus dieser ganz verdorbenen Quelle des Indifferentismus floss die absurde und irrige Meinung oder vielmehr Verrücktheit, jedem Menschen sei Gewissensfreiheit zuzuerkennen und zu garantieren. Zu diesem höchst verderblichen Irrtum führte die volle und unbeschränkte Meinungsfreiheit, die sich zum Schaden der Kirchen und des Staates überall hin ausbreitete, von der einige recht unverschämt behaupteten, sie gereiche der Religion zum Vorteil. ... Hierhin gehört die höchst verderbliche Pressefreiheit, die man nie genug verwünschen und verwerfen kann.» (Papst Gregor XVI., Enzyklika „Mirari vos" von 1832). Von da bis zu unserer Religionsfreiheit heute war ein weiter Weg. Doch wie der Streit um die Befreiungstheologie und so manche Auseinandersetzung heute, z. B. um die Freiheit theologischer Forschung und die Diskussion kontroverser Fragen, ist diese Auseinandersetzung um die „Freiheit" noch längst nicht ausgetragen.

Das gilt nicht nur für den kirchlichen Raum. In allen hierarchischen Systemen wird die Freiheit verdächtigt und verfolgt. Das bezieht sich nicht nur auf diktatorische Herrschaftssysteme, sondern auch auf Strukturen unserer Weltwirtschaft. Wie viele Gewerkschaftler und Journalisten, Männer und Frauen, Priester und Nonnen

sind schon ermordet worden, weil ihre öffentliche Tätigkeit, ihr Eintreten für die Freiheit der kleinen Leute von den jeweils Mächtigen nicht gewollt waren. Das Ringen um die Freiheit ist in der Menschheit noch nicht beendet.

Paulus ist ein hartnäckiger Verteidiger der christlichen Freiheit. Er sieht darin die Frucht der Erlösung durch Gott: "Damit wir frei sind, hat Christus uns befreit. Steht also fest, und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen." Mit dem "Joch der Knechtschaft" meint Paulus das jüdische Gesetz, wie es nicht nur in der Thora, den heiligen Schriften, enthalten ist, sondern in vielen kleinen Vorschriften, die diese Thora auslegten. Dieses Gesetz war ursprünglich gedacht als Schutz für die Ehre Gottes und für das friedliche Zusammenleben der Menschen. Aber das hatte sich so verselbständigt, dass man die vielen Gebote erfüllen konnte, das Herz aber Gott vorenthielt und sich nicht um die Folgen für die Menschen kümmerte. Zudem hatten die kleinen Leute überhaupt keine Zeit, die vielen Einzelvorschriften zu lernen und zu erfüllen. Sie galten deswegen schon von vornherein als "Unreine", mit denen man als Frommer keinen Kontakt aufnahm.

Paulus ging es um den Glauben, der frei macht von ängstlicher Gesetzeserfüllung. Gott schenkt das Heil nicht als Lohn für eine getreue Gesetzeserfüllung, sondern als freies Geschenk seiner Liebe. Wer deswegen wieder unter „das Joch der Knechtschaft flieht", also meint, durch

Gesetzeserfüllung könne oder müsse man Gott gnädig stimmen, der glaubt nicht an Gottes frei schenkende Liebe, die auch und gerade dem Sünder gilt. Weil es hier um die Mitte der Botschaft geht, wird Paulus auch so klar und eindeutig in seiner Aussage: „Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder (und Schwestern)."

Doch Paulus sieht natürlich auch die Gefahr, dass die geschenkte Freiheit mit Beliebigkeit verwechselt wird: "Nur lasst die Freiheit nicht zum Vorwand des Fleisches werden, sondern dient einander in Liebe." "Vorwand des Fleisches", damit ist alle Ichsucht des Menschen gemeint, alle Machtansprüche über andere Menschen, aller wirtschaftlicher Egoismus oder die Beschränkung auf das nur private Glück. Seine Folgenbeschreibung für den "Vorwand des Fleisches" lässt sich (leider) leicht auf unsere politische und wirtschaftliche Situation beziehen: "Wenn ihr einander beißt und fresst, passt auf, dass nicht einer vom anderen verschlungen wird." Paulus geht es also um die frei schenkende Liebe Gottes, die in der Liebe der Menschen zueinander und zu ihm ihre Antwort findet. Darin ist das ganze Erlösungsgeschehen eingeschlossen.

Da aber "das Gesetz" nicht nur das religiöse Leben, sondern das ganze gesellschaftliche Leben in Israel bestimmte, ist in der Befreiung vom Gesetz auch eine Befreiung von allen Zwängen, von aller Knechtschaft eingeschlossen. Gott will die Menschen als Freie, die in Freiheit und Liebe, in Solidarität das Miteinander der Menschen prägen. Das gilt auch für die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. Die Aufteilung in eine innere Freiheit von der Sünde vor Gott und in eine äußere Freiheit, wie sie in der Kirche und in der bürgerlichen Gesellschaft lange praktiziert wurde, reißt die christliche Freiheit auseinander.

Die Befreiungstheologie hatte Recht, als sie von der allseitigen Befreiung des Menschen im Sinne Gottes sprach. Die Gewissensfreiheit ist nicht eine "absurde und irrige Meinung oder Verrücktheit", wie es der Papst Gregor XVI. in seinen Irrlehren meint, sondern gehört in das Zentrum der Erlösung. Diese Gewissensfreiheit drängt zur gesellschaftlichen Freiheit, damit sie lebengestaltend werden kann. Das Maß der Freiheit ist die Liebe, nicht das Gebot oder das Gesetz. "Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: Du sonst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Paulus liegt damit ganz auf der Linie Jesu, wie sich vielfach belegen ließe.

Sicher werden wir, sicher wird die Kirche diese Freiheit nie einmal als erreicht abhaken können. Aber eine Orientierung ist damit gegeben, die hilft, die richtigen Entscheidungen für das persönliche und kirchliche Leben und Handeln zu treffen, auch die richtigen Entscheidungen für den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Raum. Jeder Christ, jede Christin darf in dem frohen Bewusstsein dieser Freiheit leben und darf diese Freiheit für sich einfordern. Das bedingt eine ganz persönliche Verantwortung für das eigene Leben, die man nicht wieder im Gehorsam irgendwelchen Autoritäten gegenüber abgeben darf.

In der einen integralen Realität des zugleich von Gott geschenkten und vom Menschen errungenen neuen Lebens und Zusammenlebens kann man drei Dimensionen unterscheiden (Gustavo Gutierrez): Auf der Ebene der wissenschaftlichen Rationalität geht es um die wirtschaftliche, soziale und politische Befreiung; eine zweite Bedeutungsschicht verbindet sich mit der Utopie eines neuen, sich seiner selbst bewusst gewordenen Menschen in einer solidarischen Gesellschaft; und die dritte Dimension signalisiert die Ebene des Glaubens: Befreiung von der Sünde als Ermöglichung von Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen. Die drei Dimensionen sind aufs engste miteinander verknüpft.

Die Kirche lebt aus der freien Zustimmung ihrer Glieder. Deswegen ist die Sorge für die Freiheit der Glaubenden und die Freiheit für das Wirken der Kirche eine ihrer Grundvoraussetzungen und Aufgaben. Die geltenden Vorschriften müssten allerdings überprüft werden, wo sie dieser Freiheit dienen oder in der Gefahr stehen, wieder zum "Gesetz" zu werden. Diese doppelte Dimension muss sich auch bewähren im Einsatz für die Befreiung der Menschen aus den Zwängen und Ängsten unserer Gesellschaft, aus Feindschaft und Unterdrückung, aus Elend und Ohnmacht. Das ist integraler Teil christlicher Freiheit.

Dresden und Atomausstieg

Beginnen möchte ich mit einem Hinweis auf den 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden, der dort vom 1. bis 5. Juni stattfinden wird.
Geplant sind etwa 2200 Veranstaltungen, die unter dem Bibelwort aus dem Matthäusevangelium *„... da wird auch dein Herz sein"* stehen. Auf den ersten Blick wohl ein etwas merkwürdiges Motto, das aber dann verständlicher wird, wenn man auch den ersten Teil des zitierten Satzes kennt. Dieser lautet: *„Denn wo dein Schatz ist..."* (Hierzu weiter siehe Matthäus 6,21!). Von Schätzen verschiedener Art haben wir sicher alle sehr unterschiedliche Auffassungen und Vorstellungen wie man damit umgehen sollte, so dass ich mir vorstellen kann, dass Dresden interessante und hoffentlich viele schöne Erfahrungen und Erlebnisse für die Kirchentagsteilnehmer bereithalten wird. Ich möchte das umfangreiche Programm hier nicht weiter erläutern oder bewerten. Wenn es Sie interessiert, machen Sie sich bitte selbst ein Bild! Internet und Medien helfen Ihnen durch umfassende Darstellung und Berichterstattung dabei. Vielleicht sind Sie sogar während dieser Zeit in der sächsischen Metropole und können an einigen Veranstaltungen selbst teilnehmen.
Auch Umweltthemen werden dort diskutiert und erläutert werden. Gerade die Energieerzeugung heute und in der Zukunft könnte eine Rolle spielen, da Sachsen zwar nicht mehr über eigene Atomkraftwerke verfügt, aber Tschechien und natürlich auch die deutschen Kernkraftwerke vor der Haustür hat und zusammen mit Brandenburg über beträchtliche Braunkohlevorkommen mit allem was dazu gehört verfügt und außerdem die eklatanten Nachfolgeprobleme des Uranbergbaus im Erzgebirge und direkt vor der Haustür Dresdens gerade halbwegs überwunden hat. Also eine interessante Ausgangssituation für diese Thematik
Der Einfluss des Kirchentages auf die Energiepolitik in Deutschland soll nicht überbewertet werden, zumal ja in Dresden auch andere wichtige Themen zur Debatte stehen. Dennoch können gute Informationen, Diskussionen und eine entsprechende Meinungsbildung hilfreich für die kirchlichen Bereiche und darüber hinaus für unser Land sein, um einen Beitrag zur Erhaltung der Schöpfung zu leisten. Ich wünsche dem Kirchentag einen guten Verlauf und den Teilnehmern viel Freude und auch alltagstaugliche Erkenntnisse, mit denen sie nach Hause fahren werden.
Noch einige Bemerkungen zu der Großveranstaltung Kirchentag sind vielleicht ganz interessant:
Der regelmäßige stattfindende Kirchentag, den es seit etwa 60 Jahren gibt, ist seit 2007 nach dem „Eco-Management and Audit Scheme" (EMAS) zertifiziert. Diese EMAS-Zertifizierung beinhaltet ein System aus Umweltmanagement und Betriebsprüfung mit dem Ziel, ein ständiges Umweltmanagement-System aufzubauen. Ausgangspunkt ist dabei ein Umweltprogramm mit konkreten Zielen und Maßnahmen, das mit einem Rechenschaftsbericht die jeweilige Veranstaltung bewertet, d. h. das Erreichen der Ziele kontrolliert.
Solche Ziele betreffen u. a. die Minimierung von Energie- und Materialverbrauch, Verringerung von Müll, der sich bei solchen Veranstaltungen nicht ganz vermeiden lässt, um nur einige zu nennen.
Für 2011 gibt es bisher eine Umwelterklärung und seit 2005 Umweltberichte, die man sich u. a. im Internet anschauen oder herunterladen kann.
Mal sehen, wie dann der Umweltbericht für 2011 aussehen wird? Es sollten eigentlich immer Verbesserungen zu den vorhergehenden Veranstaltungen erkennbar sein! Nun aber mal weg vom Kirchentag und zu anderen Themen.
In einer Tageszeitung habe ich Anfang Mai ein Foto gesehen und fast überblättert. Beim genaueren Hinschauen hat es mich fasziniert. Ein französischer Künstler hat zu dem Thema „Kunst gegen Krieg" Stahlhelme zu Schildkröten werden lassen. Er heißt Rachid Khimoune und hat eintausend Soldatenhelme der deutschen, amerikanischen und russischen Armee aus dem Zweiten Weltkrieg zu Schildkröten umgewandelt, besser umgestaltet. Diese hat er dann in Paris praktisch vor dem Eiffelturm auf dem Trokadèro-Platz als Mahnmal ausgelegt, um so auf die nie endenden Gräuel des Krieges hinzuweisen und Kriege und Gewalt weltweit anzuprangern. (Anlass war der 66. Jahrestag des Sieges der Alliierten über das nationalsozialistische Deutschland am 8. Mai.) Mich hat dieses Foto beeindruckt und mir würden nach dieser Anregung auf Anhieb einige militärische Ausrüstungsgegenstände bzw. Waffen einfallen, die man entsprechend umwandeln könnte.
Bein Betrachten der vielen „Schildkröten" ist mir dann noch eingefallen, war von dem Künstler sicher überhaupt nicht gewollt, in welcher prekären Lage sich viele noch lebende Schildkrötenarten auf unserem Planeten befinden, die in der sogenannten Klimafalle sind und ums Überleben auf einer sich erwärmenden Erde kämpfen, weil sie die Anpassung nicht mehr schaffen.
Es sollen die Meeresschildkröten erwähnt werden, die besonders betroffen sind. Dazu zählen auch die Lederschildkröten, die seit Millionen von Jahren in den Weiten des Ozeans leben. Sie bekommen durch die Erwärmung Probleme bei der Fortpflanzung. Die Weib-

chen vergraben Ihre Eier an Sandstränden. Von der Temperatur des Sandes hängt das Geschlechtsverhältnis der schlüpfenden Schildkröten ab. Ist der Sand wärmer, schlüpfen mehr weibliche als männliche Nachkommen und die Anzahl der Missbildungen häuft sich. Durch den Anstieg des Meeresspiegels und durch stärkere Stürme kommt es häufiger zu Überflutungen und zu Erosionen an den Eiablagestränden.

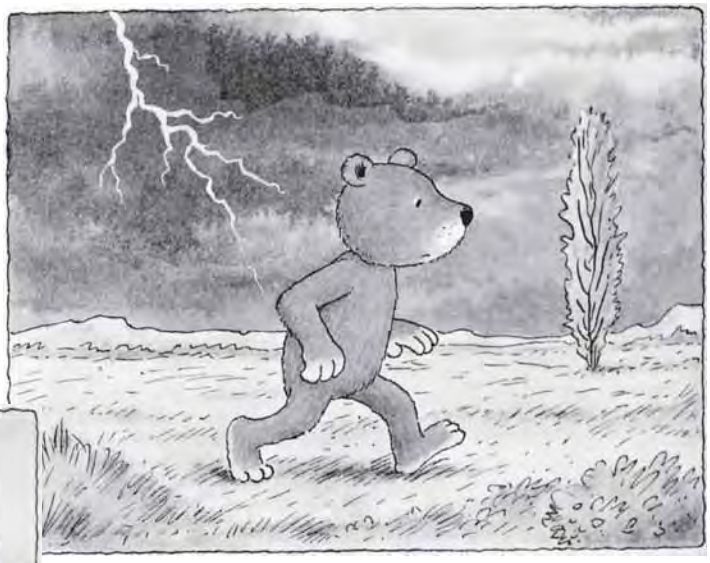
Durch die Meereserwärmung verändern sich Meeresströmungen, die bisher von diesen Schildkröten genutzt werden.
Dazu kommen Probleme durch den Verbau von Stränden, durch Fischernetze, in denen sie sich verfangen können und durch das Verschlucken von Plastikabfällen, die sie mit Quallen verwechseln, ihrer bevorzugten Beute. Durch verschluckte Plastikabfälle verenden inzwischen relativ viele dieser Tiere unmittelbar.
Neben anderen betroffenen Schildkrötenarten gibt es gerade für die Lederschildkröte derzeit keine gute Überlebensprognose. Auch bei anderen Tierarten u. a. den Koalas, dem Polarfuchs und vielen Pflanzenarten sind die Prognosen nicht sehr gut, wenn wir unseren Erdball so weiter schinden.
Ich weiß, ein Thema, das kontrovers diskutiert wird, weil es ja immer schon Klimaschwankungen auf unserem Erdball gegeben hat, die unabhängig vom Menschen waren und die zu Veränderungen der Lebewesen geführt haben. Jetzt hat aber die Menschheit einen großen Anteil daran und wird auch die dadurch entstehenden Nachteile erleiden müssen, wenn sie nichts dagegen tut.
„Raus aus der Atomkraft" ist ein berechtigter, derzeit häufig gebrauchter Satz. Über das Wann und Wie wird heftig gestritten. Es ist allen bekannt, das von der Urangewinnung über die Verarbeitung und die Nutzung zur Stromgewinnung bis zur Endlagerung ein ständiges unkalkulierbares Restrisiko vorhanden ist, sei es durch das Material selbst, durch die angewendete Technologie und auftretende Störfälle, durch Naturkatastrophen oder durch die kriminelle Energie von Menschen. Dabei ist die Anwendung als Waffe noch eine weitere, furchtbare Dimension. Dennoch fällt die Entscheidung so schwer? Ich kann es einfach nicht glauben!
Wie ich bei Greenpeace gerade gelesen habe, soll Frankreich an einem submarinen Atomkraftwerk forschen, d.h. vor der Küste der Normandie soll das kleine Kraftwerk „Flexblue" am Atlantikboden installiert werden, um damit Erfahrungen zu sammeln.
Flapsig könnte man sagen, da ist das Kühlwasser im Havariefall gleich vorhanden und muss nicht erst herangeschafft werden, wie das in Japan jetzt teilweise notwendig war.
Seriös würde ich sagen wollen, hört endlich auf mit diesem Schwachsinn!
Da ich über Einzelheiten dieses Projektes zu wenig weiß, kann ich aber nicht weiter darauf eingehen. Das die Risiken am Meeresboden geringer sein sollen, ist wohl kaum zu erwarten.
Bitte „unterstützen" Sie deshalb die Politik in unserem Lande, wo immer Sie können, damit sie den Weg in den Atomausstieg findet und das nicht erst im nächsten Jahrtausend!
Bei der S-Bahn in Berlin geht es ja auch wieder besser, wenn auch noch lange nicht gut, also warum sollte die Regierung nicht den Atomausstieg schaffen? (Aus aktuellem Anlass:
Der Brandanschlag auf die Kabel am Bahnhof Ostkreuz ist aber **keinesfalls** Mittel zur Erreichung politischer Ziele!)

Ihnen frohe Pfingsten und herzliche Grüße

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder

Es blitzt und donnert ohne Pause.
Der kleine Bär läuft schnell nach Hause.



Der Igel bläst Trompete.
Der Bär spielt auf der Flöte.
Es singt dazu die Kröte.

Der Wolf, der üble Wicht!
Der Bär öffnet die Haustür nicht!

Der fliegende Teppich
gehört der Maus.
Der Bär fliegt mit
ihr manchmal aus.

Fortsetzung im nächsten Taborboten

Rotes Zaubereis

Du brauchst: 1 Becher Joghurt (500 g), 250 g Erdbeeren, 3 Esslöffel Honig, Vanillezucker

1. Den Honig in den Joghurt rühren.

2. Die Erdbeeren mit der Gabel zu Mus zerdrücken.

3. Erdbeermus und Vanillezucker mit dem Joghurt vermischen.

4. Die Mischung für einige Stunden in das Gefrierfach stellen.

Das Erdbeereis schmeckt am besten, wenn es etwas angetaut ist.

Ein literarischer Ausflug

„Der Mai ist gekommen ...", nein, nein – Sie haben sich nicht verlesen! Ich denke, auch im Juni kann man noch Verse wie die von **Emanuel Geibel (1815 – 1884)** lesen, die vom schönen Monat Mai berichten:

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe wer Lust hat, mit Sorge zu Haus!
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn im die weite, weite Welt ...

Allerdings würde Herr **Goethe (1749 – 1832)** sofort dagegenhalten und fragen, warum „Willst du in die Ferne schweifen? /Sieh, das Gute liegt so nah ...". Nun, Spaß beiseite – ich benötige halt eine passende Überleitung für ein hübsches Gedicht von **Theodor Fontane (1819 – 1898)**, der gerade einen kleinen Spaziergang, nun stocke ich, t u t ! O, o – das tut grammatisch weh! Sei 's aber, wie es sei:

Tu ich einen Spaziergang machen,
beschäftigen mich immer allerlei Sachen.
In das Kommende sich versenken,
Tod und Sterben überdenken,
gibt es so was wie Fortschritt auf Erden,
oder werden wir alle russisch werden,
sollen wir was für den Himmel tun,
alle diese Fragen ruhn,
immer nur allerkleinste Sachen
dürfen einen Anspruch machen.
Warum sind Müllers ausgeblieben?
Warum hatte Schulze nicht geschrieben?
Werd ich der Meyer im Park begegnen?
Wird es schön' Wetter oder wird es regnen?
Und im immer weiter'n Schreiten
wechseln so die Neuigkeiten.

Ja, was ist denn bloß mit der Meyern los? Auch Herr **Ringelnatz (1883 - 1934)** traf sie neulich nicht im Park, das ließ er mir jedenfalls ausrichten. Vielleicht lag es daran, dass er erst spät, ja wirklich, sehr spät spazieren ging! Aber, bitte – lesen Sie selbst:

Ein ganz kleines Reh stand am ganz kleinen Baum
Still und verklärt wie im Traum.
Das war des Nachts elf Uhr zwei.
Und dann kam ich um vier
Morgens wieder vorbei,
Und da träumte noch immer das Tier.
Nun schlich ich mich leise – ich atmete kaum –
Gegen den Wind an den Baum,
Und gab dem Reh einen ganz kleinen Stips.
Und da war es aus Gips.

Nun ähnliche abenteuerliche Situationen hätten gewiss auch zwei kleine, unternehmungslustige Ameisen, oder sagen wir mal besser, reisefreudige Vielfüßler erleben können! Von diesen weiß auch Herr **Ringelnatz** zu berichten:

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee
Da taten ihnen die Beine weh,
Und da verzichteten sie weise
Dann auf den letzten Teil der Reise.

Ja, das war wirklich eine weise, eine kluge Entscheidung! Hätte man wohl diesen kleinen hippeligen Dingern gar nicht zugetraut, was?
Zum Schluss soll nun noch einmal der Schriftsteller **Geibel** das Wort erhalten, denn mit ihm begannen wir unsere kleine literarische Reise:

Mit Koffern, Schachteln, Reisesäcken
dein Glück zu suchen, ziehst du aus?
Freund, nimm den leichten Wanderstecken,
du bringst es wahrlich eh'r nach Haus.

Also, auf geht 's – ohne Gepäck, aber mit Frohsinn, Neugier und in bequemen Schuhen – raus in die Natur!

Britta Passlack

Zum Weiterlesen: - „Wenn die weißen Riesenhasen abends übern Rasen jagen" maritverlag (2004)
- „Gedichte/Balladen" garant (2008)

Palmen - Apotheke

Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :
- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate
Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismark-Apotheke
Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

Vollreinigung
"Schlesisches Tor"
Inhaber Scheffler

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Laufmaschen
Kunststopfen
Heissmangeln
Gardinenservice
Wäscheannahme

611 60 66
Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS
Schnell, billig, pünklich und genau
Keine Anfahrtkosten in **So36**

Dieter Gross
Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG

Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

Gottesdienst:	Sonntags 10 Uhr
Meditation:	Dienstags 19 Uhr
Andacht:	Freitags 9 Uhr

Pfarrer Gahlbeck Tel.: 612 884 14
Sprechzeit: Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.

Pfarrer Matthias Tel.: 612 884 15
Sprechzeit: Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.

Kirchenmusiker Demmler Tel.: 629 860 20
christoph.demmler@gmx.de

Gemeindebüro: Frau Möck
Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00;
Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00

Kindertagesstätte: Cuvrystr. 36
Leiterin: Esther Borkam Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00
kita@evtaborgemeinde.de

Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:
Tel.: 325 391 67 Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00

Obdach-Nachtcafe: Oktober bis April
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr

Bankverbindung:
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte
Ev. Darlehnsgenossenschaft
BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280
Verwendungszweck *„für Tabor KG“*

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!
Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin
Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art
☎ 030/6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17
meyer
GLASWERKSTÄTTEN